

Protokoll zur 8. Regionalkonferenz im Sozialraum IV vom 24.02.2010

Ort: Kastanienschule Jüterbog, Ziegelstr.20, 14913 Jüterbog

Anwesende: laut Anwesenheitsliste, in der Ablage der Kinderschutzkoordinatorin

Tagesordnung:

1. Begrüßung

Allgemeine Vorstellungsrunde (Datenaktualisierung).

2. Organisatorisches

- Wahl des Stellvertreters/der Stellvertreterin des SR IV
Vertagt, da sich niemand der Anwesenden für diese Tätigkeit zur Verfügung stellte und die möglichen Kandidatinnen Frau Kaleita u. Fr. Kolbusa nicht anwesend waren. Fr. Dickhoff wird zunächst Fr. Kaleita nach deren Genesung nochmals darauf ansprechen, ob sie zumindest vorübergehend bis zur nächsten Regiko die Stellvertretung übernehmen würde, da diese am Ende der letzten Regiko Bereitschaft signalisiert hatte.
- Planung der künftigen Regiko (zum Wunsch nach Fallbesprechungen)
Absprache: Fallbesprechungen sollten in externen Runde nach Bedarf durchgeführt werden. Im Rahmen der Regiko ist dafür zu wenig Zeit.
Der Falleinbringer meldet den Fall bei Frau Becker-Heinrich an, teilt mit, wer bitte an der Beratung teilnehmen sollte und bereitet die Beratung vor. Die Daten müssen unbedingt anonymisiert werden. Eine Absprache mit der iefK kann bereits erfolgt sein, ein neuer Fall, oder hypothetischer Fall sind möglich.

3. Vorstellung verschiedener Professionen/Arbeitsbereiche

Pflegekinderdienst (PKD), als Spezialdienst des Allgemeinen sozialen Dienstes.
Frau Tischbier, Frau Saueremann, Frau Kuschnier.

Zur Zeit werden von den Mitarbeiterinnen des PKD 120 Kinder in Pflegefamilien betreut, wobei viele Pflegefamilien im Norden des Landkreises leben.

Formen der Pflege:

- Kurzzeitpflege (bis zu 6 Monate Dauer)
- Vollzeitpflege (bis max. zum 18. Lebensjahr des Pflegekindes)
- Familiäre Bereitschaftspflege (FBB), (drei im Landkreis, als Kriseneinrichtungen bei rascher Unterbringung nach Inobhutnahme)
- Verwandtenpflege
- Vollzeitpflege mit erweitertem Pflegeförderbedarf

Die Pflegeeltern treffen sich regelmäßig in ¼ jährlichen Abständen zu intensivem fachlichen Austausch in bisher 5 Gesprächsgruppen im gesamten Landkreis Teltow-Fläming (siehe Flyer).

Die Mitarbeiter des PKD machen Werbung, um weitere Pflegefamilien zu gewinnen, da der Landkreis diese Form der Betreuung ausbauen möchte. So standen sie am Tag der

offenen Tür des Landkreises für Informationen bereit. Sie geben Presseinfos heraus, stellen sich auf Anfrage in Schulen und sonstigen Einrichtungen vor. Sie erarbeiten und verteilen Flyer und bieten Infoveranstaltungen an. Eine Lesung zum Thema „Pflegekinder und Pflegeeltern „ erfolgt zum wiederholtem Male am 20.03.2010 in der Kreisverwaltung Teltow –Fläming durch den Rundfunkautor und Pflegevater Charly Kowalczyk .

Weiterhin überprüfen sie mögliche Interessenten nach einem festgelegten Prüfverfahren. Zunächst findet ein 6,5-tägiges Bewerbungs- und Vorbereitungsstraining statt, danach können sich die potenziellen Pflegeeltern entscheiden, ob sie wirklich als Pflegeeltern arbeiten wollen. Haben sich die Bewerber dafür entschieden, so erfolgt das Überprüfungsverfahren durch die Mitarbeiterinnen des PKD. Führungszeugnis, Gesundheitszeugnis, Gehaltsbescheinigung und ein ausführlicher Lebensbericht sind u.a. vorzulegen. Die häusliche Situation wird begutachtet und es werden Gespräche zur Ermittlung der emotionalen Ressourcen geführt. Die künftigen Pflegeeltern können Angaben zur Aufnahmebereitschaft geben, z.B. ob ein Junge oder ein Mädchen aufgenommen werden kann, Altersgrenzen, oder welche spezielle Herkunftssituation sie (nicht) leisten können.

Der Prozess von Bewerbung als Pflegeeltern bis zur tatsächlichen Aufnahme eines Kindes dauert in der Regel 6-7 Monate (unter Vorbehalt, denn es gilt die Pflegefamilie zu finden, die dem erzieherischen Bedarf des Kindes gerecht werden kann).

Die Mitarbeiterinnen des PKD erstellen einen Sozialbericht. Damit besteht von den Pflegeeltern ein Pflegestellenprofil, so dass möglichst rasch gehandelt werden kann, um eine passende Familie anbieten zu können.

Seit 2010 sind die Pflegeeltern verpflichtet, mindestens 1x im Jahr an einer Weiterbildung teilzunehmen. Dies dient der Professionalisierung der Pflegeeltern. Angeboten werden diese Weiterbildungen über einen freien Träger mit guter Angebotsvielfalt, entsprechend der Formen der Pflegestellen. Besonders die FBB erhalten ein höheres Angebot an Möglichkeiten des Coachings oder der Supervision.

Frau Tischbier weist auf enge Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogischen Dienst (SpD) hin. Sie erläutert, dass die Mitarbeiterinnen des SpD überwiegend mit der Herkunftsfamilie arbeitet und der PKD mit den Pflegefamilien. Alle Entscheidungen werden zwischen dem SpD und dem PKD zum Wohle der Kinder abgestimmt.

Meldungen zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen gehen auch mitunter bezüglich der Pflegefamilien ein. Bei Eingang einer solchen Mitteilung erfolgt der gleiche Verfahrensablauf zur Prüfung des Verdacht, wie im SpD.

Die Pflegeeltern haben einen Rechtsanspruch auf Beratung und Unterstützung im erzieherischen Alltag und in Krisensituationen durch den Einsatz einer Supervisorin.

Die Flyer des PKD werden auf der Internetseite als Anlage zum Protokoll eingestellt.

Nachfragen der Netzwerkpartner:

Finden regelmäßige Kontakte zu den Pflegefamilien statt?

Ja es finden regelmäßige Kontakte statt. Dies erfolgt in der Hilfeplanung im Amt und bei Hausbesuchen in der Familie. Je nach Bedarf/Notwendigkeit der Pflegefamilien sind diese Kontakte in unterschiedlicher Häufigkeit. Zu Beginn einer Pflegschaft sind die persönlichen Kontakte häufiger, bei Vollzeitpflegen mit längerer Dauer reduzieren sich die persönlichen Kontakte, jedoch findet dann mindestens ein Hausbesuch pro Jahr statt. Wenn die Pflegeeltern Kontaktbedarf signalisieren, erfolgt unmittelbare Reaktion durch die Mitarbeiter des PKD.

Da die Betreuungszahlen der einzelnen Mitarbeiter sehr hoch sind, sind nicht immer die von ihnen gewünschten persönlichen Kontakte realisierbar. Darüber hinaus sind telefonische Kontakte selbstverständlich ebenfalls alltägliche Praxis.

Der PKD beabsichtigt die Beratung und Begleitung der Pflegefamilien auszuweiten.

Gibt es Kontakt zwischen dem PKD und den Schulen?

Im Allgemeinen ist die Kontaktpflege mit der Schule die Aufgabe der Pflegeeltern. Der PKD wird eher bei besonderem Bedarf (in Krisensituationen) eingeschaltet.

Nachfrage: Ist der PKD bei Krisensituationen verpflichtet zu handeln?

Es entspricht dem eigenen Anspruch der Mitarbeiterinnen des PKD, dies zu tun. Hinweis, dass die Kinder häufig mit Traumatisierungen in die Pflegefamilien kommen. Das kann dazu führen, dass ein Schulbesuch für das Kind eine erhebliche Belastung darstellt, es dem Unterricht nicht folgen kann, abgelenkt ist durch die vergangenen Erlebnisse,....

Hier geht es dem PKD um Austausch mit dem Lehrpersonal und Sensibilisierung für die Situation des Kindes. Der PKD fordert die Pflegeeltern immer zu gutem Kontakt zur Schule auf, damit gegenseitige Informationen zum Kind ausgetauscht und bei Bedarf geeignete Maßnahmen besprochen werden können.

Der PKD ist nicht verpflichtet, Meldungen an die Schulen zu Pflegekindern zu leisten.

Nachtrag von Herrn Mund (Schulleiter Wiesenschule)

Er erlebt besonders bei Kindern, die aus Berlin kommend in Pflegefamilien im Schuleinzugsbereich wohnen, Probleme und fehlende Ansprechpartner.

Info des PKD TF, dass in Berlin eine andere Regelung als in unserem Landkreis gilt. Dort ist kein PKD in den Bezirksamtern, diese Tätigkeit ist ausgelagert an freie Träger, was direkten Kontakt erschwert. Der PKD verfügt jedoch über eine Kontaktliste der Berliner Träger und stellt diese, nach Überprüfung der Aktualität zur Verfügung.

Absprache: Die Weiterleitung erfolgt vom PKD über Frau Becker-Heinrich an die Schulen.

Ergänzung des PKD: wenn die Kinder zwei Jahre im Landkreis in Pflegefamilien wohnen, geht die Betreuung in die Zuständigkeit des PKD TF über.

Erfolgt die Anmeldung der Pflegekinder bei den Pflegeeltern im EMA?

Bei Kurzzeitpflege, z.B. wenn die Mutter für drei Wochen in ein Krankenhaus geht, erfolgt keine Anmeldung, wegen der Kürze der Dauer.

Ansonsten melden die Pflegeeltern die Kinder in ihrem Haushalt beim zuständigen EMA an.

Anmerkung Frau Kernich (STIBB)

Das STIBB ist häufig in Zusammenarbeit mit Pflegefamilien und stellt fest, dass das Wissen der Pflegeeltern um die Kinder oft nicht ausreichend ist. Eine zusätzliche Problematik entsteht, wenn die Kinder in Strafverfahren als Zeugen eingebunden sind. Ebenfalls problematisch ist die Situation bei Rückführung nach (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung. Sie empfiehlt, besonders bei Justizfällen den Rat der Experten anzunehmen und Experten hinzuzuziehen. Sie bietet sich als Vertreterin des STIBB dazu an.

Wie sind die Vorinfos an die Pflegeeltern in Bezug auf die Kinder ?

Bevor die Pflegefamilie ein Kind aufnimmt, werden anonymisiert umfangreiche Informationen, die für das Zusammenleben mit dem Pflegekind wichtig sind, an die Pflegeeltern gegeben. Dies dient dazu, dass die Pflegeeltern sich überlegen können, ob sie die erforderliche Betreuung leisten können.

Nachfrage von Frau Dickhoff (Frühförderstelle-FF)

Sie hat die Erfahrung gemacht, dass die Mitarbeiterinnen der FF oft umfangreichere Informationen über die Herkunftsfamilie haben, als die Pflegeeltern. Dürfen sie sich diesbezüglich gegenüber den Pflegeeltern äußern?

Hier gilt eindeutig der Datenschutz, ohne Schweigepflichtsentbindung der Herkunftsfamilie dürfen keine Informationen weitergegeben werden. Sollte die FF Kenntnisse zur Herkunftsfamilie haben, die sich auf die Betreuung der Kinder in der Pflegefamilie auswirken, so sind Rücksprachen mit dem SpD zu halten, wenn es um Kindeswohlgefährdung geht.

Nachfrage von Frau Dickhoff: Wird die Weiterführung der FF bei Wechsel des Kindes in Pflegefamilie befürwortet?

Selbstverständlich sollen alle laufenden Maßnahmen auch von den Pflegeeltern weitergeführt werden, dies ist sogar Bestandteil der Hilfeplanung. Ein Wechsel des Kindes in eine Pflegefamilie bedeutet nicht, dass Maßnahmen deshalb beendet werden. Es kann lediglich sein, dass in der ersten Zeit der Aufnahme des Kindes in die Pflegefamilie (4-6 Wochen), die FF kurzzeitig

verschoben wird, um dann einen gemeinsamen Rhythmus zu finden und die begonnenen Maßnahmen fortzuführen. Der PKD bittet um Rückmeldung der FF, falls Pflegefamilien die laufende FF nicht fortführen wollen, um entsprechend reagieren zu können.

4. Vorbereitung für ein Gespräch mit einem Familienrichter im Amtsgericht Luckenwalde

Gruppenarbeit: Erarbeitung der Anfragen an den Familienrichter

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit mit den formulierten Fragen an die Familienrichter werden auf einem Extrablatt aufgenommen. Nach Durchführung der Regiko im SR III werden die Fragen zusammengefasst und den zuständigen Familienrichtern im Amtsgericht Luckenwalde, mit der Bitte zu einem gemeinsamen Termin, zur Klärung der Fragen, übergeben.

5. Sonstiges

- Feedback zum Fachtag am 25.11.2009

aus Sicht der Moderatoren waren die Workshops gut angenommen und gelungen. Teilweise wäre für die Diskussionen mehr Zeit erwünscht gewesen. Es zeigte sich, dass die Einführung der ieFK gelungen ist, aber auch noch Fragen zur Einschaltung und zur Arbeit offen sind. Weitere Informationen für die Jugendhilfeeinrichtungen und Träger sind nötig.

Weiterhin ist die noch nicht geklärte Möglichkeit der Einschaltung von ieFK auch im Schulbereich thematisiert worden. Kontaktaufnahme mit dem staatlichen Schulamt und Klärung zu Möglichkeiten der Einschaltung stehen noch an. Die Schulen sollten selbst den Bedarf beim staatlichen Schulamt bekunden.

Nachtrag: Frau Becker-Heinrich wird Herrn Bause als Vertreter des staatlichen Schulamtes in der AG Kinderschutz diesbezüglich ansprechen. (Geplant am Freitag, 26.02.2010 im Rahmen der nächsten AG Kinderschutz)

Neu: Die Dokumentation der Fachtagung steht unter Netzwerk Kinderschutz→Konferenzen→Dokumentationen auf der Internetseite des Landkreises TF.

- Feedback zum Argegesprächstermin in 09, aktuelle Situation

keine Rückmeldung von Seiten der Netzwerkpartner. Frau Guttmann (Arge) hatte ebenfalls keine Anmerkungen.

- Materialien

Buchempfehlungen zum Thema Kinderschutz

- Kinderschutz in der Kita, Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen; Jörg Maiwald; Verlag Herder 2009
- Vernachlässigte Kinder besser schützen, Sozialpädagogisches Handeln bei Kindeswohlgefährdung; Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hg.), Ernst Reinhardt Verlag 2008

Auslagen:

- Flyer zur Weiterbildung Kommunikation; zur Mitnahme
- Auszug SFBB Fortbildungsangebote; zur Ansicht
- Buchempfehlungen; zur Ansicht
- Infos zum Thema ADHS; zur Ansicht
- VHS Familienbildungsangebot, 1. Hlbg. ;zur Mitnahme
- Broschüre Kindertagesbetreuung in TF, Praxisberatung und Fortbildung 2010; zur Mitnahme
- Kinderschutz aktuell 1 und 3; zur Mitnahme
- Broschüre Mutig fragen - besonnen handeln, Informationen für Mütter und Väter zum sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen; zur Mitnahme
- Mitteilungsbogen des Landkreises TF bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung; zur Mitnahme

- Broschüre Geflimmer im Zimmer; Informationen , Anregungen und Tipps zum Umgang mit dem Fernsehen in der Familie; zur Mitnahme
- Flyer des Netzwerkes Kinderschutz zum Thema Kindeswohlgefährdung; zur Mitnahme
- Schulferienkalender 2010; zur Mitnahme
- Broschüre gegen Verherrlichung von Essstörungen im Internet; zur Mitnahme
- Informationsschrift: Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen
- Flyer Patenschaft Kinder psychisch kranker Eltern: Eine Sorge weniger...; zur Mitnahme

- **Allgemeine Infos**

- **Infos der Netzwerkpartner:**

- DRK: Neuer Internetauftritt ist in Bearbeitung

- Netzwerk gesunde Kinder: Eröffnung des zweiten Standortes in Jüterbog im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) mit weiterer Mitarbeiterin für Ende April geplant. Nähere Infos folgen.

- **Infos der Kinderschutzkoordinatorin:**

- **Bundeskinderschutzgesetz**

- Die Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (Köhler) gibt laut Pressemitteilung vom 26.01.2010 den Starschuss für ein umfassendes Kinderschutzgesetz. Geplant ist ein Gesetz, das auf zwei Säulen, der Prävention und der Intervention, fußt.

- Dazu fand am 27.01.2010 ein erstes Fachgespräch mit Kinderschutz-Experten aus Ländern, Kommunen und von Fachorganisationen statt, um die Rahmenbedingungen für das neue Kinderschutzgesetz abzustecken.

- Das Gesetz soll in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden.

- Zunächst haben sich Arbeitsgruppen gebildet, die nächste große Gesprächsrunde wird voraussichtlich im Sommer 2010 stattfinden.

- **Vormundschaftsrecht**

- Bundesjustizministerin Leutheusser-Schnarrenberger beabsichtigt Änderungen im Vormundschaftsrecht. Ein Referentenentwurf liegt vor, folgende Aspekte sind benannt:

- Ein ausreichender persönlicher Kontakt des Vormunds mit dem Mündel wird ausdrücklich im Gesetz verankert.

- Die Pflicht des Vormunds, Pflege und Erziehung des Mündels zu beaufsichtigen, wird im Gesetz stärker hervorgehoben.

- Die Frage des persönlichen Kontakts wird in die jährliche Berichtspflicht des Vormundes gegenüber dem Familiengericht aufgenommen.

- Die Aufsicht des Familiengerichts über die Amtsführung des Vormunds wird ausdrücklich auf die Erfüllung der Kontaktpflichten erstreckt.

- Die Fallzahlen in der Amtsvormundschaft werden auf 50 Vormundschaften für jeden Vollzeitmitarbeiter begrenzt.

- Info aus Pressemitteilung des BMJ vom 08.01.2010

- **Kindergeld**

- Kindergeld bis 27 – Klage gegen Absenkung hat erste Hürde genommen. Info aus Newsletter der Deutschen Liga für das Kind Nr. 345 vom 08. Februar 2010 (siehe Aushang)

- **Kinder psychisch kranker Eltern**

- Die letzten Treffen der PSAG hatten diese Thematik auf der Tagesordnung. In Überlegung sind die Durchführung von Bedarfserhebungen, bestehende Infomaterialien für Kinder zu ermitteln, oder ggf. selbst zu erstellen. Bereits

bestehende Angebote sollen erfasst werden, daher bitte um Info an die Koordinatorin, falls Materialien oder Angebote bekannt sind.

Patenschaften werden von dem Träger AMSOC e.V. in Berlin vermittelt, siehe Flyer: Eine Sorge weniger...

Zu diesem Thema findet am 26.03.10 in der Zeit von 11:15-16:15 Uhr eine Fachveranstaltung im Friedrichssaal der Deutschen Bank AG Unter den Linden 13-15, 10117 Berlin statt. Anmeldungen erfolgen bis spätestens 17.03.2010 verbindlich per E-Mail an Kontakt@amsoc-patenschaften.de, siehe Flyer

Frau Dickhoff wies auf laufende Vorbereitungen einer Fachtagung zum Thema für Herbst 2010, veranstaltet von Aktiven aus den Landkreisen TF und LOS hin.

Vorankündigung einer Neuerscheinung: Broschüre Kooperation im Kinderschutz: Justiz und Jugendhilfe

Thema des vierten Bandes der Broschürenreihe „aktuell – Kinderschutz im Land Brandenburg“ ist die Kooperation von Jugendamt und Justiz. Die Fachstelle hat in dem neuen Heft, das Mitte März 2010 erscheinen wird, eine praxisorientierte Materialsammlung zusammengestellt: Fachleute aus Jugendhilfe sowie Justiz beleuchten die Folgen für die Zusammenarbeit der beiden Professionen durch die Neuregelungen des gerichtlichen Verfahrens in Familiensachen im FamFG (Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit). Die Arbeitsgruppe der ASD-LeiterInnen Brandenburger Jugendämter gibt Empfehlungen zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Familiengericht. Ergänzt wird die Materialsammlung durch konkrete Praxisbeispiele u. a. auch aus dem Bereich Polizei sowie der Analyse besonders schwerer Fälle von Verwahrlosung, Vernachlässigung und Misshandlung.

Der Band kann gegen Portogebühr bei der Fachstelle bestellt werden.

Fortbildungsangebote des Netzwerkes:

16.06. – 18.06.2010: Erfolgreiche Kommunikation und Gesprächsführung, Luckenwalde Räume der VHS

20.10.2010: Kindeswohlgefährdung, Luckenwalde, Kreistagssaal

Noch ohne Termin: Datenschutz und Kinderschutz

Noch ohne Termin: Fortbildung für ieFK, nach Themenwunsch der ieFK

Fortbildungsangebote des SFBB zum Thema Kinderschutz:

Nr. 2060/10

Sozialpädagogische Interventionen bei jugendlichen Schulverweigerer/-innen

Schulverweigerung ist Gegenstand der öffentlichen und pädagogischen Debatten sowie empirischer Untersuchungen. Im Alltag können pädagogische Fachkräfte im Umgang mit jugendlichen Schulverweigerer/-innen schnell an ihre Grenzen kommen. Rückschläge, Abwehr und Misserfolge gehören zum Alltag. Wie gehe ich mit diesen Jugendlichen um? An welchen kritischen Punkten kann Schulverweigerung entstehen?

Schulverweigerung - was hier als qualitative Steigerung des Schulschwänzens verstanden wird - ist i.d.R. nur als die Spitze eines Eisbergs anzusehen. Es ist ein Indiz für familiäre, persönliche und institutionelle Probleme. Bezogen auf zukünftige Lebenschancen hat ein Schulausstieg weitreichende Konsequenzen. Nur die Betroffenen selbst scheinen dies nicht einsehen zu wollen und der Hauptschulabschluss ist vermeintlich nicht erreichbar. Bei beteiligten Personen und Institutionen entstehen häufig Frust, Druck, Hilflosigkeit und nicht selten auch gegenseitige Schuldzuschreibungen.

Ziele des Seminars:

Hintergründe und Begleiterscheinungen besser verstehen und einordnen •• können.

Wie komme ich mit den Jugendlichen in Kontakt?••

Elternarbeit bei Schulverweigerung.••

In einer Mischung aus Input und Erfahrungsaustausch der Teilnehmer/-innen wird am Thema gearbeitet, um in der Alltagspraxis damit sicher umgehen zu können.

Termine 17. - 18.06.2010, jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Fachkräfte öffentlicher und freier Träger der Jugendarbeit, schulbezogenen Jugendarbeit/schulbezogenen Jugendsozialarbeit, Schülerclubs, Schulstationen, Lehrer/-innen aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 16

Dozent/-in Dirk Wagner

Verantwortlich Sabine Hellmuth-Preß

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Mit der Teilnahmezusage wird Ihnen der endgültige Veranstaltungsort mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 29.04.2010

Nr. 2064/10

Sündenbock oder Held? - Kinder aus suchtselasteten Familien

Kinder aus suchtselasteten Familien sind stark gefährdet, selbst süchtig zu werden oder Ängste, Depressionen und andere psychische Störungen auszubilden. Sie stellen daher eine der wichtigsten Zielgruppen der Suchtprävention dar.

Im schulischen Alltag kommt es nicht selten vor, dass Pädagogen/-innen ‚Auffälligkeiten‘ bemerken, die auf eine Suchterkrankung der Eltern hinweisen könnten. Der kompetente Umgang mit betroffenen Kindern sowie deren Eltern bedarf einer hohen Sensibilität, Kenntnis der Rechtslage sowie Hintergrundwissen zu Suchterkrankungen.

Praxisnah werden Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Kind und seinen Bezugspersonen beleuchtet und gemeinsam Lösungswege entwickelt.

Termine 27.09.2010 von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Fachkräfte öffentlicher und freier Träger der Jugendarbeit, schulbezogenen Jugendarbeit/schulbezogenen Jugendsozialarbeit, Schülerclubs, Schulstationen, Lehrer/-innen aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 18

Dozent/-in Anke Schmidt, Inga Bensieck

Verantwortlich Sabine Hellmuth-Preß

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Mit der Teilnahmezusage wird Ihnen der endgültige Veranstaltungsort mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 09.08.2010

Nr. 2070/10

Kommunikation mit Eltern

Anerkennung und Respekt sind Voraussetzungen für eine funktionierende Kommunikation und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Eltern. Was und wie können Sozialpädagogen/-innen, Erzieher/-innen und Lehrer/-innen in Gesprächen mit Eltern dazu beitragen?

Um mit Eltern ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben, ist es unumgänglich, immer wieder die eigene Haltung und das eigene Verhalten wahrzunehmen, damit man den Anteil der Begegnung, den man beeinflussen kann, so optimal wie möglich gestalten kann.

In diesem Seminar soll u.a. durch praktische Übungen erfahrbar gemacht werden, wie groß der Spielraum in Beziehungen und Gesprächen sein kann, wenn verschiedene Perspektiven und Unterschiedlichkeiten willkommen sind.

Termine 15.09.2010 von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Fachkräfte öffentlicher und freier Träger der Jugendarbeit, schulbezogenen Jugendarbeit/schulbezogenen Jugendsozialarbeit, Schülerclubs, Schulstationen, Lehrer/-innen aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 14

Dozent/-in Christine Ordnung

Verantwortlich Sabine Hellmuth-Preß

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Mit der Teilnahmezusage wird Ihnen der endgültige Veranstaltungsort mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 28.07.2010

Nr. 6026/10

**Professionelle Begleitung und Beratung bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch
In Kooperation mit STIBB e.V.. Die Teilnahme an allen Terminen ist verbindlich.**

Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen stellt alle Fachkräfte vor besondere Herausforderungen. Immer wieder löst die Konfrontation mit diesem Thema Gefühle von Ambivalenz, Angst, Betroffenheit, Hilflosigkeit oder Zweifel bei den Beteiligten aus, die ohne Reflexion sich möglichen Lösungswegen zur Abwendung der Gewalt entgegenstellen und Fehler hervorrufen können.

Um handlungskompetent die anfragenden Fachkräfte zu beraten und begleiten, braucht es ein vertieftes Grundlagenwissen über Anhaltspunkte, Risikofaktoren, Erscheinungsformen, intra- und interpersonelle Dynamiken bei den beteiligten Personen und Kenntnisse über die Selbstorganisation von Menschen.

Schwerpunkte:

- Beobachtbare Probleme im Umgang mit sexuell traumatisierten Kindern und Jugendlichen und den sie betreuenden Erwachsenen.
- Konsequenzen neuer wissenschaftlicher Ergebnisse für den Umgang mit den eigenen Gefühlen, Gedanken, Handlungsimpulsen und kommunikativen Strategien insbesondere bei Problematiken, die die Beteiligten hoch belasten.
- Die Bedeutung von Kontakt in Interaktionen mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen.
- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse in Bezug auf selbstorganisierende psychische und soziale Prozesse und sich im sozialen Feld entwickelnde Dynamiken.

Die Ausschreibungen finden Sie auf der Homepage des SFBB: <http://sfbb.berlin-brandenburg.de>.

Termine 11. - 12.05. und 27. - 28.10.2010, jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Insofern erfahrene Fachkräfte nach § 8a SGB VIII aus Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 22

Dozent/-in Annelie Dunand, Prof. Dr. R. Reichwein

Verantwortlich Dr. Gabriele Brückner-Drehmel

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Der endgültige Veranstaltungsort wird mit der Teilnahmezusage mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 02.03.2010

Nr. 6088/10

**Kinder psychisch kranker Eltern: Risikoeinschätzung und Hilfemöglichkeiten
Die Veranstaltung ist durch die Berliner Psychotherapeutenkammer zertifiziert (24 FE).**

Psychisch erkrankte Eltern sind vielfältigen Belastungen aufgrund der Erkrankung und der Umweltreaktionen ausgesetzt. Die Eltern wollen mit ihren Kindern leben, wissen jedoch häufig, dass sie ihren Kindern schaden, vor allem beim Fehlen von Krankheitseinsicht. Diese Kinder brauchen Beistand durch stabile erwachsene Bezugspersonen, denn sie entwickeln selbst nicht selten Verhaltensauffälligkeiten und psychische Erkrankungen. Ihre Situation wird oft nicht erkannt, da sie keine Auskunft über die häusliche Situation geben (können) und sich loyal zu den Eltern verhalten. Fachkräfte des Jugendamts und freier Träger wollen Unterstützung anbieten, scheitern jedoch häufig an den ablehnenden Reaktionen der Erkrankten und ihrer Kinder.

Dieses Seminar bietet Gelegenheit,

- das Fachwissen über psychische Erkrankungen aufzufrischen (v. a. Schizophrenie, Depression, Persönlichkeitsstörungen) bzw. zu vertiefen und die Lebenssituation der Kinder besser zu verstehen, um ihnen passende Hilfen anbieten zu können (z. B. Vorstellung spezifischer Kinderbücher und kleine Übungen, um die Empathie verstärken).
- Die Kommunikation mit ‚den schwierigen Eltern‘, die das Hilfeangebot bedrohlich erleben, zu erleichtern (Rollenspiele), die Kooperation mit den verschiedenen Fachdiensten, welche die Eltern mit Persönlichkeitsstörungen oft manipulieren, zu verbessern.

Die eigene Befindlichkeit besser zu achten und zu verhindern, dass die Fachkräfte selbst psychisch erkranken (Selbstschutz, Burn-out-Prophylaxe).

Termine 21. - 23.06.2010, jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Fachkräfte der Jugendämter und freier Träger mit vergleichbaren Aufgabenbereichen aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 20

Dozent/-in Birgit Schwartländer

Verantwortlich Hans Rosenbrock

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Der endgültige Veranstaltungsort wird mit der Teilnahmezusage mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 03.05.2010

Nr. 6089/10

Doppeldiagnosen bei Jugendlichen

Doppeldiagnose: Suchtmittelmissbrauch und psychische Störung.

Früher Suchtmittelmissbrauch bei Jugendlichen verhindert die Lösung der pubertären Entwicklungsaufgaben und führt zu Leistungs- und Identitätsstörungen bis hin zu psychotischen Entwicklungen.

Frühe Störungen in der Kindheit und des familiären Systems können zum Drogenkonsum als kompensatorische Problembewältigung in der Pubertät führen. Bei Doppeldiagnosen im engeren Sinne sprechen wir nicht nur vom gemeinsamen Auftreten von psychischer Störung und Drogenkonsum, sondern von einem gegenseitig sich bedingenden Kreislauf.

Folgende Fragen werden in der Veranstaltung behandelt:

- Wo liegt die Grenze zwischen ‚normalem‘ und gefährlichem Drogenkonsum?
- Welche Personengruppen sind besonders gefährdet?
- Welche Störungsbilder meinen wir, wenn wir von ‚Doppeldiagnose‘ sprechen?
- Was macht das Jugendalter besonders anfällig für ko-morbide Störungen?
- Welche Dynamik besteht zwischen Suchtmittelleinnahme und psychischen Störungen?
- Gibt es Unterschiede bei den Substanzgruppen?
- Welche Behandlungsformen sind notwendig?
- Wie sieht die Prognose aus?
- Welchen Zusammenspiels von Jugend-, Drogenhilfe, Psychiatrie, Eltern und Schule bedarf es?

Termine 05. - 07.07.2010, jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Sozialpädagogische Fachkräfte der Jugendhilfe aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 20

Dozent/-in Bernd Gundacker, Gabriele Voigts

Verantwortlich Hans Rosenbrock

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Der endgültige Veranstaltungsort wird mit der Teilnahmezusage mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 17.05.2010

Nr. 6090/10

Borderline-Störung: Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten

Jugendliche und junge erwachsene Menschen mit einer Borderline-Störung bringen sich selbst und andere (Angehörige, professionelle Helfer/-innen) oft an die Grenze des Erträglichen. Mit ihrem impulsiv-selbstverletzenden, unberechenbaren oder aggressiven Verhalten sind sie ‚nicht zum Aushalten‘ und halten sich selbst oft nicht aus. Häufig finden Abbrüche und Wechsel der Hilfsangebote statt, im Hilfesystem kommt es zu Überforderungs- und Versagensgefühlen und der Suche nach ‚besseren‘ Sozialarbeiter/-innen, Therapeuten/-innen oder Einrichtungen. Wie ist dieses Störungsbild frühzeitig erkennbar? Was steckt dahinter? Wie können wir diesen oft ‚gefürchteten‘ Klienten/-innen begegnen und ihnen helfen?

Im Seminar wird der bio-psycho-soziale Erklärungsansatz vorgestellt, welcher die verschiedenen Faktoren für die Entstehung einer Borderline-Störung berücksichtigt. Aus ihm wurde die ‚Dialektisch-Behaviorale Therapie‘ (DBT), ein störungsspezifisches Konzept, entwickelt, das auf verhaltenstherapeutischen Modellen basiert und unterschiedliche Methoden sowie Denkweisen integriert, wie u.a. Achtsamkeitsübungen, Verhaltensanalysen, Anwendung von ‚Skills‘ in Stresssituationen etc.

Anhand von Übungen, Rollenspielen und Fallbeispielen werden Handlungsmöglichkeiten reflektiert sowie neue Strategien entwickelt. Die Inhalte des ‚Skill-Trainings‘ werden vorgestellt und auf die Anwendbarkeit in Ihrem Arbeitsfeld überprüft.

Termine 01. - 03.11.2010, jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Sozialpädagogische Fachkräfte aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 20

Dozent/-in Bernd Gundacker, Bela Wohl

Verantwortlich Hans Rosenbrock

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Der endgültige Veranstaltungsort wird mit der Teilnahmezusage mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 16.08.2010

Nr. 6093/10

Hilfen für den Umgang mit AD(H)S bei Kindern im Alltag

Immer auf Achse, der Mund steht nicht still, überall und nirgends richtig verankert. So leben Kinder mit AD(H)S oft in den Tag hinein. Für Eltern, Lehrer/-innen oder Erzieher/-innen nicht wirklich greifbar, unfähig, sich einem Thema ganz zuzuwenden, das nicht ihrem Interesse entspricht.

Wie kann man diese Kinder erreichen? Wie sie gut auf das Leben vorbereiten?

Im Seminar werden Erscheinungsbilder bei AD(H)S vorgestellt und die Frage der Medikation besprochen.

Ausführlich wird ein praxisnahes, ‚schlichtes‘ und dennoch umfassendes und hilfreiches Trainingsprogramm vorgestellt, das speziell für Eltern und Kind entwickelt wurde (ADDapt-Programm nach David Pentecost), welches das Zusammenleben spürbar verbessern kann. Hilfen für den Umgang mit den zum Teil selbst betroffenen Eltern ‚auf Augenhöhe‘ mit einer wertschätzenden Grundhaltung ihnen gegenüber werden beispielhaft vorgestellt und im Seminar vertieft.

Termine 27. - 28.08.2010 jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Fachkräfte aus Hilfen zur Erziehung, familienunterstützenden Maßnahmen und Schulen aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 20

Dozent/-in Cornelia Pflüger

Verantwortlich Dr. Gabriele Brückner-Drehmel

Ort Der endgültige Veranstaltungsort wird mit der Teilnahmezusage mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 23.07.2010

Nr. 4132/10

Sexuelle Übergriffe unter Kindern: Herausforderung an die Professionalität im pädagogischen Alltag

In Kooperation mit Strohalm e.V..

Sexuelle Übergriffe unter Kindern werden in Kindereinrichtungen zunehmend als Problem wahrgenommen. Dabei erleben pädagogische Fachkräfte häufig ein Gefühl von Überforderung und Verunsicherung. Da die Ausbildungsgänge bisher dieses Thema aussparen, fehlen fachlich fundierte Antworten und Reaktionsweisen auf Fragen wie: Ist das eigentlich normal? Wie weit geht kindliche Sexualität? Was ist der Unterschied zu sexuellem Missbrauch? Sollte man die Kinder auf die Situation ansprechen? Was tun, wenn die Eltern Druck machen? Wie kann man Wiederholungen wirksam verhindern?

Mit der angebotenen Fortbildung soll diese Lücke geschlossen werden. Die sexuelle Entwicklung von Kindern bildet den Ausgangspunkt für eine klare Abgrenzung von sexuellen Aktivitäten und sexuellen Übergriffen unter Kindern. Auf der Grundlage einer Definition von sexuellen Übergriffen werden die Eckpunkte eines fachlich-pädagogischen Umgangs im Sinne eines Kinderschutzanliegens erarbeitet. Dabei wird der konkrete Umgang mit dem betroffenen und dem übergriffigen Kind anhand von exemplarischen Fällen praxisnah vorgestellt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den konkreten Maßnahmen, die diese Situationen erfordern. Chancen und Schwierigkeiten in der Kommunikation mit allen Beteiligten (betroffene und übergriffige Kinder, Team, Leitung, Eltern) werden erörtert.

Hinweis: Weitere Veranstaltungen finden Sie im Programmteil Hilfen zur Erziehung/Interdisziplinärer Kinderschutz Nr. 6016/10 bis 6027/10.

Termine 26. - 28.04.2010 jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Erzieher/-innen aus Kitas Grundschule, Ganztagschule, offener Arbeit mit Kindern aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 20

Dozent/-in Ulli Freund, Dagmar Riedel-Breidenstein

Verantwortlich Claudia Lutze

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Mit der Teilnahmezusage wird Ihnen der endgültige Veranstaltungsort mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 08.03.2010

Nr. 4133/10

**Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen: Möglichkeiten der Prävention
In Kooperation mit Strohalm e.V.**

Sexueller Missbrauch ist inzwischen durch die überwiegend spektakuläre Berichterstattung in den Medien zwar kein Tabuthema mehr, dennoch gibt es nach wie vor viele fachliche Wissenslücken.

In dieser Fortbildung werden Grundlagenkenntnisse über sexuellen Missbrauch, die Strategien der Täter/-innen, die Folgen für Jungen und Mädchen und den pädagogischen Umgang mit Verdachtsfällen vermittelt.

„Erwachsene haben die Verantwortung für den Schutz der Kinder“ - dieser Leitgedanke begleitet die Präventionsarbeit gegen sexuellen Missbrauch. Anhand von Praxisbeispielen wird ein Präventionsverständnis erarbeitet, das in seiner Umsetzung im pädagogischen Alltag dazu führt, den Täterstrategien die Anknüpfungspunkte zu entziehen und das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken.

Vielfältige Anregungen und Materialien für die pädagogische Praxis werden in der Fortbildung vorgestellt.

Hinweis: Weitere Veranstaltungen finden Sie im Programmteil Hilfen zur Erziehung/Interdisziplinärer Kinderschutz Nr. 6016/10 bis 6027/10.

Termine 22. - 24.09.2010 jeweils von 9:30 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Erzieher/-innen aus Kitas Grundschule, Ganztagschule, offener Arbeit mit Kindern aus Berlin und Brandenburg

Teilnahmezahl Maximal 20

Dozent/-in Maria van Os, Rike Schulz

Verantwortlich Claudia Lutze

Ort Jagdschloss Glienicke/Brunnenstr./Wannseeforum

Mit der Teilnahmezusage wird Ihnen der endgültige Veranstaltungsort mitgeteilt.

Anmeldung Bitte beachten Sie die organisatorischen Hinweise auf Seite 508.

Anmeldeschluss 04.08.2010

Protokollführung: Heike Becker-Heinrich